

NEWSLETTER

10.12.2024

Avenue ID: 1460
Artikel: 21
Folgeseiten: 19

Print

	07.12.2024	Kulturtipp Flamingos fürs Jesuskind	01
	07.12.2024	Schweiz am Wochenende AZ / Freiamt Ein frischer Wind bei Murikultur	02
	06.12.2024	Der Freiamter Rücktritt ohne Wehmut	03
	06.12.2024	Der Freiamter Neuen Wind zulassen	04
	06.12.2024	Der Freiamter Murikultur stellt sich neu auf	06
	06.12.2024	Der Freiamter Führung	08
	06.12.2024	Wohler Anzeiger Neuen Wind zulassen	09
	04.12.2024	Idea / Das christliche Wochenmagazin Krippe als Dreh- und Angelpunkt	11

News Websites

	07.12.2024	bremgarterbezirksanzeiger.ch / Bremgarter Bezirks Anzeiger Online Neuen Wind zulassen	12
	07.12.2024	hinto.ch / Hinto Weih-nachts-aus-stel-lung - Na-vi-dad en Perú	15
	07.12.2024	hinto.ch / Hinto Er-öff-nung Ad-vents-fens-ter bei Mu-ri-kul-tur - Na-vi-dad en Perú	17
	06.12.2024	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist ...	18
	06.12.2024	aargautourismus.ch / Aargau Tourismus Traditional Afternoon Tea	20

News Websites

@	06.12.2024	bzbasel.ch / BZ Basel Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist ...	22
@	06.12.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online Murikultur stellt sich neu auf	25
@	06.12.2024	derfreiaemter.ch / Der Freiämter online Neuen Wind zulassen	27
@	06.12.2024	limmattalerzeitung.ch / Limmattaler Zeitung Online Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist ...	30
@	06.12.2024	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist ...	32
@	06.12.2024	solothurnerzeitung.ch / Solothurner Zeitung Online Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist ...	34
@	06.12.2024	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist ...	36
@	06.12.2024	wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online Neuen Wind zulassen	38



Ein frischer Wind bei Murikultur

(az)

Cindy Mäder übernimmt ab Februar
2025 die Geschäftsführung von Heidi
Holdener.

Drei neue Mitglieder und eine neue Geschäftsführerin: Das steht nicht auf dem Weihnachtszettel der Murikultur, sondern wurde bereits Anfang Dezember umgesetzt. «Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel», heisst es in einer kürzlich publizierten Medienmitteilung. In den Stiftungsrat wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel gewählt. Räber wohnt in Aristau und war als Vermittlungsperson im Kloster und den Museen tätig. Mit Strebel komme ein bestens vernetzter Murianer in den Stiftungsrat. «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich

massgeblich», wird Marlène Nogara, Präsidentin des Stiftungsrates, in der Medienmitteilung zitiert. Als Delegierter der Kirchgemeinde nimmt neu Thomas Suter Einsitz. Mit dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten, sprich Präsidium und Vizepräsidium, neu bestimmen.

Vom Stiftungsrat zur Geschäftsführung

Ab Februar 2025 startet zudem die neue Geschäftsführerin. Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder gewählt. Sie wird Heidi Holdener ersetzen, die diesen Job während mehr als acht Jahren ausführte. Mäder wohnt in Muri und soll über eine umfassende Fachkompetenz

in Kommunikation und Marketing verfügen, so die Medienmitteilung. Zuletzt leitete sie sieben Jahre die Abteilung Kommunikation und Marketing am Universitätsspital Zürich.

Seit diesem Sommer war sie als Mitglied des Stiftungsrates Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun aber zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab. «Das Engagement und Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», so die neue Geschäftsführerin.



Cindy Mäder wohnt in Muri und war schon im Stiftungsrat.
Bild: zvg/Gregor Galliker

Rücktritt ohne Wehmut

Robert Häfner blickt zurück auf seine Zeit bei Murikultur

Annemarie Keusch

Ende September hat er sich als Präsident des Stiftungsrats von Murikultur verabschiedet. Im Gespräch blickt er zurück.

Sich wandeln, das Publikum immer wieder aufs Neue versuchen abzuholen, das sei in Kulturinstitutionen besonders wichtig, sagt Robert Häfner. Dass sich Menschen primär in ihrem gewohnten Umfeld bewegen, sich mit ihnen bekannten Leuten austauschen, das sei normal. Er habe sich auch selbst dabei ertappt. «Darum braucht es immer wieder neue Gesichter.» Bei Murikultur sind aktuell viele Wechsel im Gang. «Dass dies derart thematisiert wird, ist ein Zeichen dafür, wie hoch die Kontinuität in den letzten

Jahren war», sagt Häfner. Aber dies sei kein Grund für seinen Rücktritt. «Ich will neue Ideen, neue Beziehungen, neue Hintergründe – neuen Wind – zulassen.» Wehmut kommt bei ihm auch einige Wochen nach dem Rücktritt keine auf. «Ich bin froh, die Verantwortung nicht mehr zu tragen», sagt er, «und es ist schön, dass ich nun als Gast teilhaben kann an der Vielfalt, die hier geboten wird, ohne Anspannung, ohne Ansprachen.»

Er wisse, dass das Schiff auf Kurs und nicht so leicht davon abzubringen sei. Dies sei auch nötig, stehe doch mit der

Übernahme des Singisenflügels von den Erben Käppeli ein Geschäft an, das nicht nur für Murikultur, sondern auch für die Gemeinde zukunftsweisend sein werde.

«Der Singisenflügel ist ein bedeutender Teil der historischen Gesamtanlage des Klosters, des Wahrzeichens, auf das sich Muri gerne und oft bezieht. Unterhalt und Betrieb jedoch werden in naher Zukunft ohne aktive Unterstützung der Einwohnergemeinde kaum mehr möglich sein.»



Murikultur hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Auch dank dem Engagement von Robert Häfner.

Bild: Annemarie Keusch



Neuen Wind zulassen

Robert Häfner blickt auf neun Jahre als Stiftungsratspräsident von Murikultur zurück

Annemarie Keusch

Einst gehörte er als delegierter Gemeinderat dem Stiftungsrat St. Martin an. Die letzten neun Jahre war Robert Häfner Stiftungsratspräsident von Murikultur. Er spricht über die vielfältigen Aufgaben, die Meilensteine und darüber, was ihm in seinem Amt immer besonders wichtig war.

Das will er nicht. Auf keinen Fall. «Ich bleibe nicht, bis ich am Stock gehe und mir jemand einflüstern muss, dass es höchste Zeit wäre, zu gehen.» Und das tat Robert Häfner nun auch nicht. Ende September verabschiedete er sich als Präsident des Stiftungsrats von Murikultur. «Die Energie ist beschränkt und davon braucht es in dieser Tätigkeit einige.» Nächstes Jahr wird Häfner 73 Jahre alt. «Ich will meine Energie noch für anderes nutzen.» Für die Familie, für Freunde, für sein Engagement als Präsident des Vereins Wyssbacher Sagi. Und für die Jagd. «Ich bin seit 30 Jahren Pächter im Revier Muri. In den letzten Jahren hatte ich definitiv zu wenig Zeit dafür.» Zeit, die der Murianer der Kultur widmete. Viel Zeit. «Ich habe mehrmals versucht, die Stunden aufzuschreiben, aber wieder damit aufgehört», sagt er. Mindestens zwei Tage pro Woche seien es schon gewesen. «Plus die Freizeit.» Denn oft ist Privates und mit dem Amt Verbundenes kaum zu trennen. «Zählt der Besuch einer Vernissage oder eines Konzertes als Aufwand? Oder wenn ich beim Wandern an möglichen Lösungen für Probleme herumstudiere?» Robert Häfner beantwortet die Fragen nicht. «Ich habe es gern gemacht, auch wenn es nicht immer einfach war.»

Präsenz als Zeichen des Respekts
Begeistert von Kultur ist Robert Häfner seit jeher. «Begegnungen an Ausstellungen, der Genuss von Konzerten. Kultur ist vielseitig, weder starr, noch elitär. Genau das wird bei Murikultur gelebt und das gefällt mir.» Als er und seine Familie relativ neu nach Muri gezogen waren, war es seine Frau, die sich acht Jahre lang im Stiftungsrat engagierte. So lernte auch Häfner die Institution kennen. Und von

1998 bis 2005 nahm er als Vertreter des Gemeinderates Einsitz im Stiftungsrat. Nach seiner Pensionierung wurde er 2015 wieder dafür angefragt. «Ich hatte keine Ausreden mehr», meint er und lacht. Tatsächlich aber liess ihn sein Interesse für Kultur und das Zusammenleben in Muri nicht zögern, die Anfrage anzunehmen. Schon ein Jahr später wurde er Präsident des Stiftungsrates.

In den neun Jahren hat Häfner so manches erlebt und mitgeprägt. Er erwähnt den langen Prozess, bis das Nutzungskonzept für den gesamten Singisenflügel erarbeitet war. Die Eröffnung des Museums Caspar Wolf, des Singisenforums und des Singisen Saals. «Momente werden ganz viele bleiben», sagt er. In erster Linie Begegnungen, aber auch viele kulturelle Höhepunkte, die er in seinem Amt miterleben durfte. «An allen Anlässen dabei zu sein, das geht schlicht nicht. Aber ich habe immer versucht, präsent zu sein, auch um den Mitarbeitenden, dem Publikum und den Künstlern meinen Respekt zu zollen.»

Mit Vertrauen wächst man zusammen

Neben den repräsentativen Aufgaben gehört aber noch viel mehr zu den Aufgaben des Stiftungsratspräsidenten. Führung des Stiftungsrates als strategisches Organ von Murikultur zum Beispiel oder konstruktive Zusammenarbeit mit der operativ verantwortlichen Geschäftsführerin. «Nicht jedes Detail musste über meinen Tisch, aber in den wichtigsten Zügen wissen, was läuft, wollte ich schon.» Wichtige Geschäfte seien meistens im Team mit der Geschäftsführerin und der Vizepräsidentin vorbereitet und dem Stiftungsrat zum Entscheid eingeführt worden. Er habe stets Wert auf guten Umgang im Stiftungsrat, mit der Geschäftsführung und den Ressorts gelegt. Ehrlichkeit und Transparenz sind

weitere Stichworte.

«Und Vertrauen, das ist mir besonders wichtig. So wächst man zusammen, wird ein Team. Gerade letzteres ist in den letzten Jahren immer besser gelungen. Offene Diskussionen haben uns tragfähige Lösungen finden lassen.» Dabei sei es oft darum gegangen, die Verantwortlichen in ihren Ideen und Initiativen zu ermutigen und zu bestärken.

Auch mal Stopptafel hochhalten

Aber nur einfache Momente hat es auch in diesen neun Jahren nicht gegeben. «Das bringt jede Führungsaufgabe mit sich.» Neben der Chance, mitgestalten zu können, müssen auch schwierige Entscheide gefällt werden. «Ob beispielsweise personeller oder finanzieller Natur. Als Stiftungsratspräsident muss man auch mal die Stopptafel hochhalten, auch wenn das vielleicht nicht alle gut finden.» Oder man muss damit umgehen, dass nicht immer alle Erwartungen erfüllt werden. «Bei einer Institution von solcher Grösse stellen verschiedenste Leute zu Recht Ansprüche: Publikum, Mitarbeitende, Künstler, Kanton, Gemeinde, Bevölkerung.» Dass die Identifikation mit Murikultur in Muri gross ist, freut den abgetretenen Präsidenten darum sehr. «Das zeigt alleine schon die grosse Anzahl von Freiwilligen, die sich überall engagieren und ohne die vieles nicht möglich wäre.»

Das Publikum im Zentrum

Was wünscht er Murikultur für die Zukunft? «Dass sich die Institution noch mehr mit ihrer Einzigartigkeit positionieren kann. Dass sie die grosse Chance nutzt, die sich 2027 bietet, wenn Muri im hellen Rampenlicht steht. Und dass die Menschen bei Murikultur weiterhin zusammenhalten und sich



daran erfreuen, was sie miteinander erreichen.» Dabei sollen sie nie vergessen, dass das Publikum im Zentrum ihrer Tätigkeit zu stehen habe. «Schliesslich muss der Wurm dem Fisch gefallen und nicht dem Fischer.»

« Ich habe immer versucht, präsent zu sein

Robert Häfner, alt Stiftungsratspräsident

« Die Institution soll 2027 die grosse Chance nutzen

Robert Häfner



Robert Häfner vor dem Singisenflügel – das Nutzungskonzept hat ihn als Stiftungsratspräsident stark beschäftigt.
Bild: Annemarie Keusch



Murikultur stellt sich neu auf

Cindy Mäder übernimmt im Februar als neue Geschäftsführerin

zg

Der Stiftungsrat hat drei neue Mitglieder gewählt und die neue Geschäftsführerin ernannt. Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel.

Neu in den Stiftungsrat gewählt wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel. Kirsty Räber, wohnhaft in Aristau, kennt Murikultur und viele der Mitarbeitenden bereits von ihren Tätigkeiten als Vermittlungsperson im Kloster und in den Museen sehr gut. Sie verstärkt den Stiftungsrat als Lehrerin insbesondere mit ihrem Fachwissen in Didaktik und Geschichtsvermittlung. Mit Markus Strebel konnte ein Murianer gewonnen werden, der bestens vernetzt ist, selbst aktiv musiziert und als IT-Fachspezialist ergänzendes Know-how mitbringt. Marlène Nogara, Präsidentin a. i. des Stiftungsrats, freut sich sehr über die Neuzugänge: «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich.» Als Delegierter der Kirchgemeinde wird neu Thomas Suter anstelle des

zurücktretenden Thomas Kron Einsitz nehmen. In dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten sowie namentlich das Präsidium und das Vizepräsidium bestimmen.

Murianerin und Stiftungsrätin

Aus zahlreichen Bewerbungen hat der Stiftungsrat Cindy Mäder als neue Geschäftsführerin gewählt. Sie wird die Position per 1. Februar von Heidi Holdener übernehmen, die diese Funktion während mehr als acht Jahren innehatte. Cindy Mäder, wohnhaft in Muri, verfügt insbesondere über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing und bringt sehr viel Führungserfahrung mit. Die letzten sieben Jahre hat sie am Universitätsspital Zürich die Abteilung Kommunikation und Marketing geleitet. Seit Sommer 2024 war sie als Mitglied des Stiftungsrats Murikultur tätig. Dieses

Amt gibt sie nun zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab.

Aufbauarbeit weiterführen

«Das Engagement und das Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», sagt Cindy Mäder. «Ich freue mich sehr, dass wir mit Cindy Mäder eine erfahrene, kompetente Persönlichkeit gefunden haben, die die hervorragende Aufbauarbeit, die Heidi Holdener während mehr als acht Jahren geleistet hat, im Sinne von Murikultur weiterführen wird», so Marlène Nogara.



Die Zukunft noch direkter gestalten
Cindy Mäder, künftige Geschäftsführerin



Der Freiamter
5630 Muri AG
056/ 675 10 50
<http://www.derfreiamter.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 2'634
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 4
Fläche: 52'360 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800017
Referenz:
ff5be258-251d-4438-99c5-47cfb7aebfc7
Ausschnitt-Seite: 2/2



Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder als neue Geschäftsführerin von Murikultur gewählt.
Bild: zg



Der Freiamter
5630 Muri AG
056/ 675 10 50
<http://www.derfreiamter.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 2'634
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 3
Fläche: 2'436 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800017
Referenz:
7ee06f88-1998-4c70-a00f-2691491a5d1b
Ausschnitt Seite: 1/1

Führung

Die nächste öffentliche Führung im Museum für medizinhistorische Bücher Muri findet am Sonntag, 8. Dezember, um 14 Uhr statt. Das Angebot richtet sich an interessierte Einzelbesucher. Der Eintritt ist kostenlos, Treffpunkt ist beim Muri Info Besucherzentrum.



Neuen Wind zulassen

Robert Häfner blickt auf neun Jahre als Stiftungsratspräsident von Murikultur zurück

Annemarie Keusch

Einst gehörte er als delegierter Gemeinderat dem Stiftungsrat St. Martin an. Die letzten neun Jahre war Robert Häfner Stiftungsratspräsident von Murikultur. Er spricht über die vielfältigen Aufgaben, die Meilensteine und darüber, was ihm in seinem Amt immer besonders wichtig war.

Das will er nicht. Auf keinen Fall. «Ich bleibe nicht, bis ich am Stock gehe und mir jemand einflüstern muss, dass es höchste Zeit wäre, zu gehen.» Und das tat Robert Häfner nun auch nicht. Ende September verabschiedete er sich als Präsident des Stiftungsrats von Murikultur. «Die Energie ist beschränkt und davon braucht es in dieser Tätigkeit einige.» Nächstes Jahr wird Häfner 73 Jahre alt. «Ich will meine Energie noch für anderes nutzen.» Für die Familie, für Freunde, für sein Engagement als Präsident des Vereins Wysebacher Sagi. Und für die Jagd. «Ich bin seit 30 Jahren Pächter im Revier Muri. In den letzten Jahren hatte ich definitiv zu wenig Zeit dafür.» Zeit, die der Murianer der Kultur widmete. Viel Zeit. «Ich habe mehrmals versucht, die Stunden aufzuschreiben, aber wieder damit aufgehört», sagt er. Mindestens zwei Tage pro Woche seien es schon gewesen. «Plus die Freizeit.» Denn oft ist Privates und mit dem Amt Verbundenes kaum zu trennen. «Zählt der Besuch einer Vernissage oder eines Konzertes als Aufwand? Oder wenn ich beim Wandern an möglichen Lösungen für Probleme herumstudiere?» Robert Häfner beantwortet die Fragen nicht. «Ich habe es gern gemacht, auch wenn es nicht immer einfach war.»

Präsenz als Zeichen des Respekts
Begeistert von Kultur ist Robert Häfner seit jeher. «Begegnungen an Ausstellungen, der Genuss von Konzerten. Kultur ist vielseitig, weder starr, noch elitär. Genau das wird bei Murikultur gelebt und das gefällt mir.» Als er und seine Familie relativ neu nach Muri gezogen waren, war es seine Frau, die sich acht Jahre lang im Stiftungsrat engagierte. So lernte auch Häfner die Institution kennen. Und von

1998 bis 2005 nahm er als Vertreter des Gemeinderates Einsitz im Stiftungsrat. Nach seiner Pensionierung wurde er 2015 wieder dafür angefragt. «Ich hatte keine Ausreden mehr», meint er und lacht. Tatsächlich aber liess ihn sein Interesse für Kultur und das Zusammenleben in Muri nicht zögern, die Anfrage anzunehmen. Schon ein Jahr später wurde er Präsident des Stiftungsrates.

In den neun Jahren hat Häfner so manches erlebt und mitgeprägt. Er erwähnt den langen Prozess, bis das Nutzungskonzept für den gesamten Singisenflügel erarbeitet war. Die Eröffnung des Museums Caspar Wolf, des Singisenforums und des Singisen Saals. «Momente werden ganz viele bleiben», sagt er. In erster Linie Begegnungen, aber auch viele kulturelle Höhepunkte, die er in seinem Amt miterleben durfte. «An allen Anlässen dabei zu sein, das geht schlicht nicht. Aber ich habe immer versucht, präsent zu sein, auch um den Mitarbeitenden, dem Publikum und den Künstlern meinen Respekt zu zollen.»

Mit Vertrauen wächst man zusammen
Neben den repräsentativen Aufgaben gehört aber noch viel mehr zu den Aufgaben des Stiftungsratspräsidenten. Führung des Stiftungsrates als strategisches Organ von Murikultur zum Beispiel oder konstruktive Zusammenarbeit mit der operativ verantwortlichen Geschäftsführerin. «Nicht jedes Detail musste über meinen Tisch, aber in den wichtigsten Zügen wissen, was läuft, wollte ich schon.» Wichtige Geschäfte seien meistens im Team mit der Geschäftsführerin und der Vizepräsidentin vorbereitet und dem Stiftungsrat zum Entscheid zugeführt worden. Er habe stets Wert auf guten Umgang im Stiftungsrat, mit der Geschäftsführung und den Ressorts gelegt. Ehrlichkeit und Transparenz sind

weitere Stichworte.

«Und Vertrauen, das ist mir besonders wichtig. So wächst man zusammen, wird ein Team. Gerade letzteres ist in den letzten Jahren immer besser gelungen. Offene Diskussionen haben uns tragfähige Lösungen finden lassen.» Dabei sei es oft darum gegangen, die Verantwortlichen in ihren Ideen und Initiativen zu ermutigen und zu bestärken.

Auch mal Stopptafel hochhalten

Aber nur einfache Momente hat es auch in diesen neun Jahren nicht gegeben. «Das bringt jede Führungsaufgabe mit sich.» Neben der Chance, mitgestalten zu können, müssen auch schwierige Entscheide gefällt werden. «Ob beispielsweise personeller oder finanzieller Natur. Als Stiftungsratspräsident muss man auch mal die Stopptafel hochhalten, auch wenn das vielleicht nicht alle gut finden.» Oder man muss damit umgehen, dass nicht immer alle Erwartungen erfüllt werden. «Bei einer Institution von solcher Grösse stellen verschiedenste Leute zu Recht Ansprüche: Publikum, Mitarbeitende, Künstler, Kanton, Gemeinde, Bevölkerung.» Dass die Identifikation mit Murikultur in Muri gross ist, freut den abgetretenen Präsidenten darum sehr. «Das zeigt alleine schon die grosse Anzahl von Freiwilligen, die sich überall engagieren und ohne die vieles nicht möglich wäre.»

Das Publikum im Zentrum

Was wünscht er Murikultur für die Zukunft? «Dass sich die Institution noch mehr mit ihrer Einzigartigkeit positionieren kann. Dass sie die grosse Chance nutzt, die sich 2027 bietet, wenn Muri im hellen Rampenlicht steht. Und dass die Menschen bei Murikultur weiterhin zusammenhalten und sich



Wohler Anzeiger
5610 Wohlen AG
056/ 618 58 00
<https://wohleranzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 5'139
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 21
Fläche: 71'736 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800017
Referenz:
a640338e-903a-48ca-a9b7-96082a304bc2
Ausschnitt Seite: 2/2

daran erfreuen, was sie miteinander erreichen.» Dabei sollen sie nie vergessen, dass das Publikum im Zentrum ihrer Tätigkeit zu stehen habe. «Schliesslich muss der Wurm dem Fisch gefallen und nicht dem Fischer.»

« Ich habe immer versucht, präsent zu sein

Robert Häfner, alt Stiftungsratspräsident

« Die Institution soll 2027 die grosse Chance nutzen

Robert Häfner



Robert Häfner vor dem Singisenflügel – das Nutzungskonzept hat ihn als Stiftungsratspräsident stark beschäftigt.

Bild: Annemarie Keusch



Idea / Das christliche Wochenmagazin
4410 Liestal
061/ 927 96 66
<https://www.ideaschweiz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezialmedien
Auflage: 3'400
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 5
Fläche: 9'120 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800017
Referenz:
b6722c31-19d8-468e-b883-2d01cb26384d
Ausschnitt Seite: 1/1 Print

Krippe als Dreh- und Angelpunkt

In der Zürcher Bahnhofkirche ist momentan eine Krippe in der Nabe eines Wagenrads ausgestellt. Sie drückt aus, dass die Geburt des Sohnes Gottes, Jesus, – äusserlich unscheinbar – den Dreh- und Angelpunkt des christlichen Glaubens darstellt. Das Kunstwerk ist eine Leihgabe des Krippenmuseums „Krippenwelt“ in Stein am Rhein. Das Museum hat Platz für 600 Krippen, aber einen Bestand von über 2000 Krippen. So vermietet es einen Teil seiner Schätze anderen Museen wie zum Beispiel für die jährliche Ausstellung im Landesmuseum. Zahlreiche peruanische Krippen hat es aktuell im aargauischen Kloster Muri ausgestellt.

bahnhofkirche.ch | krippenwelt-ag.ch
landesmuseum.ch | murikultur.ch





Neuen Wind zulassen

06.12.2024

Robert Häfner blickt auf neun Jahre als Stiftungsratspräsident von Murikultur zurück

Einst gehörte er als delegierter Gemeinderat dem Stiftungsrat St. Martin an. Die letzten neun Jahre war Robert Häfner Stiftungsratspräsident von Murikultur. Er spricht über die vielfältigen Aufgaben, die Meilensteine und darüber, was ihm in seinem Amt immer besonders wichtig war.

Annemarie Keusch

Das will er nicht. Auf keinen Fall. «Ich bleibe nicht, bis ich am Stock gehe und mir jemand einflüstern muss, dass es höchste Zeit wäre, zu gehen.» Und das tat Robert Häfner nun auch nicht. Ende September verabschiedete er sich als Präsident des Stiftungsrats von Murikultur. «Die Energie ist beschränkt und davon braucht es in dieser Tätigkeit einige.» Nächstes Jahr wird Häfner 73 Jahre alt. «Ich will meine Energie noch für anderes nutzen.» Für die Familie, für Freunde, für sein Engagement als Präsident des Vereins Wyssebacher Sagi. Und für die Jagd. «Ich bin seit 30 Jahren Pächter im Revier Muri. In den letzten Jahren hatte ich definitiv zu wenig Zeit dafür.»

Zeit, die der Murianer der Kultur widmete. Viel Zeit. «Ich habe mehrmals versucht, die Stunden aufzuschreiben, aber wieder damit aufgehört», sagt er. Mindestens zwei Tage pro Woche seien es schon gewesen. «Plus die Freizeit.» Denn oft ist Privates und mit dem Amt Verbundenes kaum zu trennen. «Zählt der Besuch einer Vernissage oder eines Konzertes als Aufwand? Oder wenn ich beim Wandern an möglichen Lösungen für Probleme herumstudiere?» Robert Häfner beantwortet die Fragen nicht. «Ich habe es gern gemacht, auch wenn es nicht immer einfach war.»

Präsenz als Zeichen des Respekts

Begeistert von Kultur ist Robert Häfner seit jeher. «Begegnungen an Ausstellungen, der Genuss von Konzerten. Kultur ist vielseitig, weder starr, noch elitär. Genau das wird bei Murikultur gelebt und das gefällt mir.» Als er und seine Familie relativ neu nach Muri gezogen waren, war es seine Frau, die sich acht Jahre lang im Stiftungsrat engagierte. So lernte auch Häfner die Institution kennen. Und von 1998 bis 2005 nahm er als Vertreter des Gemeinderates Einsitz im Stiftungsrat. Nach seiner Pensionierung wurde er 2015 wieder dafür angefragt. «Ich hatte keine Ausreden mehr», meint er und lacht. Tatsächlich aber liess ihn sein Interesse für Kultur und das Zusammenleben in Muri nicht zögern, die Anfrage anzunehmen. Schon ein Jahr später wurde er Präsident des Stiftungsrates.

In den neun Jahren hat Häfner so manches erlebt und mitgeprägt. Er erwähnt den langen Prozess, bis das Nutzungskonzept für den gesamten Singisenflügel erarbeitet war. Die Eröffnung des Museums Caspar Wolf, des Singisenforums und des Singisen Saals. «Momente werden ganz viele bleiben», sagt er. In erster Linie Begegnungen, aber auch viele kulturelle Höhepunkte, die er in seinem Amt miterleben durfte. «An allen Anlässen dabei zu sein, das geht schlicht nicht. Aber ich habe immer versucht, präsent zu sein, auch um den Mitarbeitenden, dem Publikum und den Künstlern meinen Respekt zu zollen.»

Mit Vertrauen wächst man zusammen

Neben den repräsentativen Aufgaben gehört aber noch viel mehr zu den Aufgaben des Stiftungsratspräsidenten. Führung des Stiftungsrates als strategisches Organ von Murikultur zum Beispiel oder konstruktive Zusammenarbeit mit der operativ verantwortlichen Geschäftsführerin. «Nicht jedes Detail musste über meinen Tisch, aber in den wichtigsten Zügen wissen, was läuft, wollte ich schon.» Wichtige Geschäfte seien meistens im Team mit der Geschäftsführerin und der Vizepräsidentin vorbereitet und dem Stiftungsrat zum Entscheid zugeführt worden. Er



habe stets Wert auf guten Umgang im Stiftungsrat, mit der Geschäftsführung und den Ressorts gelegt. Ehrlichkeit und Transparenz sind weitere Stichworte.

«Und Vertrauen, das ist mir besonders wichtig. So wächst man zusammen, wird ein Team. Gerade letzteres ist in den letzten Jahren immer besser gelungen. Offene Diskussionen haben uns tragfähige Lösungen finden lassen.» Dabei sei es oft darum gegangen, die Verantwortlichen in ihren Ideen und Initiativen zu ermutigen und zu bestärken.

Auch mal Stopptafel hochhalten

Aber nur einfache Momente hat es auch in diesen neun Jahren nicht gegeben. «Das bringt jede Führungsaufgabe mit sich.» Neben der Chance, mitgestalten zu können, müssen auch schwierige Entscheide gefällt werden. «Ob beispielsweise personeller oder finanzieller Natur. Als Stiftungsratspräsident muss man auch mal die Stopptafel hochhalten, auch wenn das vielleicht nicht alle gut finden.» Oder man muss damit umgehen, dass nicht immer alle Erwartungen erfüllt werden. «Bei einer Institution von solcher Grösse stellen verschiedenste Leute zu Recht Ansprüche: Publikum, Mitarbeitende, Künstler, Kanton, Gemeinde, Bevölkerung.» Dass die Identifikation mit Murikultur in Muri gross ist, freut den abgetretenen Präsidenten darum sehr. «Das zeigt alleine schon die grosse Anzahl von Freiwilligen, die sich überall engagieren und ohne die vieles nicht möglich wäre.»

Das Publikum im Zentrum

Was wünscht er Murikultur für die Zukunft? «Dass sich die Institution noch mehr mit ihrer Einzigartigkeit positionieren kann. Dass sie die grosse Chance nutzt, die sich 2027 bietet, wenn Muri im hellen Rampenlicht steht. Und dass die Menschen bei Murikultur weiterhin zusammenhalten und sich daran erfreuen, was sie miteinander erreichen.» Dabei sollen sie nie vergessen, dass das Publikum im Zentrum ihrer Tätigkeit zu stehen habe. «Schliesslich muss der Wurm dem Fisch gefallen und nicht dem Fischer.»





Robert Häfner vor dem Singisenflügel – das Nutzungskonzept hat ihn als Stiftungsratspräsident stark beschäftigt.
Bild: Annemarie Keusch



Kloster Muri, Muri AG

Weihnachtsausstellung - Navidad en Perú

Dienstag, 10. Dezember 2024

**KrippenWelt zu Gast bei Murikultur
2024-12-10**

Bereits zum sechsten Mal widmet sich das Museum Kloster Muri mit der Ausstellungsreihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» dem Christfest. Nach langjährigem Fokus auf europäische Weihnachts- und Adventstraditionen wird dieses Jahr einen Blick nach Lateinamerika mit einem speziellen Fokus auf Peru geworfen.

Die Besucher und Besucherinnen erwartet ein Überblick über die reiche Krippentradition in Peru. Zahlreiche Krippendarstellungen unterschiedlicher Materialien, Bedeutungen und Ausformungen laden zum Staunen ein.

Die ausgewählten Krippen sind eigenständige Werke der bekanntesten zeitgenössischen peruanischen Künstler und Künstlerinnen und stehen für einen repräsentativen und farbenfrohen Querschnitt durch das reiche, kulturelle Erbe Perus.

Die Ausstellung wird kuratiert in Kooperation mit KrippenWelt, Stein am Rhein und vereint Exponate aus ihrer Sammlung, welche in ihrer Gesamtheit ausserhalb Lateinamerikas einzigartig sind.

Die Ausstellung ist vom 23. bis 26. Dezember und vom 30. Dezember bis 2. Januar geschlossen.

Informationen zur Veranstaltung

Zeit Dienstag 10. Dezember 2024, 11:00 - 16:00 Uhr

Ort Kloster Muri, Marktstrasse, 5630 Muri

WWW www.murikultur.ch

Zugänglichkeit **accessible Rollstuhl (komplett)**

accessible Rollstuhl (komplett)

Quelle: guide.com





Kloster Muri, Muri AG

Eröffnung Adventsfenster bei Murikultur - Navidad en Perú

Samstag, 7. Dezember 2024

Mit Umtrunk und Besuch des Samichlaus.
2024-12-07

Mit Umtrunk und Besuch des Samichlaus.

Informationen zur Veranstaltung

Zeit Samstag 7. Dezember 2024, 18:00 - 20:00 Uhr

Ort Kloster Muri, Marktstrasse, 5630 Muri

WWW www.murikultur.ch

Zugänglichkeit accessible Rollstuhl (komplett)

accessible Rollstuhl (komplett)

Quelle: myfarm.ch





Muri

Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist nicht die einzige Neuerung

Murikultur hat drei neue Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Mit Cindy Mäder übernimmt ab Februar eine Murianerin die Position der Geschäftsführerin von Heidi Holdener, die gekündigt hat.

2024-12-06

Drei neue Mitglieder und eine neue Geschäftsführerin: Das steht nicht auf dem Weihnachtszettel der Murikultur, sondern wurde bereits Anfang Dezember umgesetzt. «Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel», heisst es in einer kürzlich publizierten Medienmitteilung.

In den Stiftungsrat wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel gewählt. Räber wohnt in Aristau und war als Vermittlungsperson im Kloster und den Museen tätig. Mit Strebel komme ein bestens vernetzter Murianer in den Stiftungsrat. «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich», wird Marlène Nogara, Präsidentin des Stiftungsrates, in der Medienmitteilung zitiert.

Als Delegierter der Kirchgemeinde nimmt neu Thomas Suter Einsitz. Mit dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten, sprich Präsidium und Vizepräsidium, neu bestimmen.

Vom Stiftungsrat zur Geschäftsführung

Ab Februar 2025 startet zudem die neue Geschäftsführerin. Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder gewählt. Sie wird Heidi Holdener ersetzen, die diesen Job während mehr als acht Jahren ausführte. Mäder wohnt in Muri und soll über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing verfügen, so die Medienmitteilung. Zuletzt leitete sie sieben Jahre die Abteilung Kommunikation und Marketing am Universitätsspital Zürich.

Seit diesem Sommer war sie als Mitglied des Stiftungsrates Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun aber zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab. «Das Engagement und Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», so die neue Geschäftsführerin. (az)



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 94240535
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Murikultur-Tage mit Poetry Slam und Fotos von Kaiserin Zita und ihren Kindern. Bild: zvg



Cindy Mäder wurde als neue Geschäftsführerin gewählt. Bild: zvg/Gregor Galliker

Traditional Afternoon Tea

Events im Aargau

Die Vorweihnachtszeit gemeinsam mit «Zita the Butler» geniessen. Auch dieses Jahr wird der Traditional Afternoon Tea mit «Zita the Butler» zelebriert. Er wird begleitet von klassischen, englischen Tees und einem Mate, einem Kräuteraufguss, der in Südamerika und im Speziellen in Peru getrunken wird.



Muri AG

Daten / Zeiten Fr, 13. Dez 2024 16:00 - 19:00 Uhr

Ort

Museum Kloster Muri

Marktstrasse 4

5630 Muri AG

www.murikultur.ch/ausstellung-museum-kloster-muri

Ort auf Karte anzeigen

Kosten / Tickets



Aargau Tourismus
5200 Brugg
062/ 823 00 73
<https://aargautourismus.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 94240534
Ausschnitt Seite: 2/2

CHF 80.00 (inkl. Getränke & Essen)

Limitierte Platzzahl - Anmeldung erforderlich: info@murikultur.ch oder 056 664 70 11

Tickets online kaufen



Muri

Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist nicht die einzige Neuerung

Murikultur hat drei neue Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Mit Cindy Mäder übernimmt ab Februar eine Murianerin die Position der Geschäftsführerin von Heidi Holdener, die gekündigt hat.

2024-12-06

Drei neue Mitglieder und eine neue Geschäftsführerin: Das steht nicht auf dem Weihnachtszettel der Murikultur, sondern wurde bereits Anfang Dezember umgesetzt. «Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel», heisst es in einer kürzlich publizierten Medienmitteilung.

In den Stiftungsrat wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel gewählt. Räber wohnt in Aristau und war als Vermittlungsperson im Kloster und den Museen tätig. Mit Strebel komme ein bestens vernetzter Murianer in den Stiftungsrat. «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich», wird Marlène Nogara, Präsidentin des Stiftungsrates, in der Medienmitteilung zitiert.

Als Delegierter der Kirchgemeinde nimmt neu Thomas Suter Einsitz. Mit dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten, sprich Präsidium und Vizepräsidium, neu bestimmen.

Vom Stiftungsrat zur Geschäftsführung

Ab Februar 2025 startet zudem die neue Geschäftsführerin. Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder gewählt. Sie wird Heidi Holdener ersetzen, die diesen Job während mehr als acht Jahren ausführte. Mäder wohnt in Muri und soll über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing verfügen, so die Medienmitteilung. Zuletzt leitete sie sieben Jahre die Abteilung Kommunikation und Marketing am Universitätsspital Zürich.

Seit diesem Sommer war sie als Mitglied des Stiftungsrates Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun aber zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab. «Das Engagement und Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», so die neue Geschäftsführerin. (az)



Murikultur-Tage mit Poetry Slam und Fotos von Kaiserin Zita und ihren Kindern. Bild: zvg
Bild: zvg



Cindy Mäder wurde als neue Geschäftsführerin gewählt. Bild: zvg/Gregor Galliker



Online-Ausgabe

BZ Basel
4051 Basel
061 555 79 79
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'580'000
Page Visits: 1'160'600



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 94240538
Ausschnitt Seite: 3/3

News Websites

Bild: zvg/Gregor Galliker

Murikultur stellt sich neu auf

06.12.2024

Cindy Mäder übernimmt im Februar als neue Geschäftsführerin

Der Stiftungsrat hat drei neue Mitglieder gewählt und die neue Geschäftsführerin ernannt. Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel.

Neu in den Stiftungsrat gewählt wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel. Kirsty Räber, wohnhaft in Aristau, kennt Murikultur und viele der Mitarbeitenden bereits von ihren Tätigkeiten als Vermittlungsperson im Kloster und in den Museen sehr gut. Sie verstärkt den Stiftungsrat als Lehrerin insbesondere mit ihrem Fachwissen in Didaktik und Geschichtsvermittlung. Mit Markus Strebel konnte ein Murianer gewonnen werden, der bestens vernetzt ist, selbst aktiv musiziert und als IT-Fachspezialist ergänzendes Know-how mitbringt.

Marlène Nogara, Präsidentin a.i. des Stiftungsrats, freut sich sehr über die Neuzugänge: «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich.» Als Delegierter der Kirchgemeinde wird neu Thomas Suter anstelle des zurücktretenden Thomas Kron Einsitz nehmen. In dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten sowie namentlich das Präsidium und das Vizepräsidium bestimmen.

Murianerin und Stiftungsrätin

Aus zahlreichen Bewerbungen hat der Stiftungsrat Cindy Mäder als neue Geschäftsführerin gewählt. Sie wird die Position per 1. Februar von Heidi Holdener übernehmen, die diese Funktion während mehr als acht Jahren innehatte. Cindy Mäder, wohnhaft in Muri, verfügt insbesondere über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing und bringt sehr viel Führungserfahrung mit. Die letzten sieben Jahre hat sie am Universitätsspital Zürich die Abteilung Kommunikation und Marketing geleitet.

Seit Sommer 2024 war sie als Mitglied des Stiftungsrats Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab.

Aufbauarbeit weiterführen

«Das Engagement und das Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», sagt Cindy Mäder.

«Ich freue mich sehr, dass wir mit Cindy Mäder eine erfahrene, kompetente Persönlichkeit gefunden haben, die die hervorragende Aufbauarbeit, die Heidi Holdener während mehr als acht Jahren geleistet hat, im Sinne von Murikultur weiterführen wird», so Marlène Nogara.



Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder als neue Geschäftsführerin von Murikultur gewählt. Bild: zg

Neuen Wind zulassen

06.12.2024

Rücktritt ohne Wehmut

Robert Häfner blickt zurück auf seine Zeit bei Murikultur

Ende September hat er sich als Präsident des Stiftungsrats von Murikultur verabschiedet. Im Gespräch blickt er zurück.

Annemarie Keusch

Sich wandeln, das Publikum immer wieder aufs Neue versuchen abzuholen, das sei in Kulturinstitutionen besonders wichtig, sagt Robert Häfner. Dass sich Menschen primär in ihrem gewohnten Umfeld bewegen, sich mit ihnen bekannten Leuten austauschen, das sei normal. Er habe sich auch selbst dabei ertappt. «Darum braucht es immer wieder neue Gesichter.»

Bei Murikultur sind aktuell viele Wechsel im Gang. «Dass dies derart thematisiert wird, ist ein Zeichen dafür, wie hoch die Kontinuität in den letzten Jahren war», sagt Häfner. Aber dies sei kein Grund für seinen Rücktritt. «Ich will neue Ideen, neue Beziehungen, neue Hintergründe – neuen Wind – zulassen.» Wehmut kommt bei ihm auch einige Wochen nach dem Rücktritt keine auf. «Ich bin froh, die Verantwortung nicht mehr zu tragen», sagt er, «und es ist schön, dass ich nun als Gast teilhaben kann an der Vielfalt, die hier geboten wird, ohne Anspannung, ohne Ansprachen.»

Er wisse, dass das Schiff auf Kurs und nicht so leicht davon abzubringen sei. Dies sei auch nötig, stehe doch mit der Übernahme des Singisenflügels von den Erben Käppeli ein Geschäft an, das nicht nur für Murikultur, sondern auch für die Gemeinde zukunftsweisend sein werde.

«Der Singisenflügel ist ein bedeutender Teil der historischen Gesamtanlage des Klosters, des Wahrzeichens, auf das sich Muri gerne und oft bezieht. Unterhalt und Betrieb jedoch werden in naher Zukunft ohne aktive Unterstützung der Einwohnergemeinde kaum mehr möglich sein.»

Robert Häfner blickt auf neun Jahre als Stiftungsratspräsident von Murikultur zurück

Einst gehörte er als delegierter Gemeinderat dem Stiftungsrat St. Martin an. Die letzten neun Jahre war Robert Häfner Stiftungsratspräsident von Murikultur. Er spricht über die vielfältigen Aufgaben, die Meilensteine und darüber, was ihm in seinem Amt immer besonders wichtig war.

Annemarie Keusch

Das will er nicht. Auf keinen Fall. «Ich bleibe nicht, bis ich am Stock gehe und mir jemand einflüstern muss, dass es höchste Zeit wäre, zu gehen.» Und das tat Robert Häfner nun auch nicht. Ende September verabschiedete er sich als Präsident des Stiftungsrats von Murikultur. «Die Energie ist beschränkt und davon braucht es in dieser Tätigkeit einige.» Nächstes Jahr wird Häfner 73 Jahre alt. «Ich will meine Energie noch für anderes nutzen.» Für die Familie, für Freunde, für sein Engagement als Präsident des Vereins Wyssbacher Sagi. Und für die Jagd. «Ich bin seit 30 Jahren Pächter im Revier Muri. In den letzten Jahren hatte ich definitiv zu wenig Zeit dafür.»

Zeit, die der Murianer der Kultur widmete. Viel Zeit. «Ich habe mehrmals versucht, die Stunden aufzuschreiben, aber wieder damit aufgehört», sagt er. Mindestens zwei Tage pro Woche seien es schon gewesen. «Plus die Freizeit.» Denn oft ist Privates und mit dem Amt Verbundenes kaum zu trennen. «Zählt der Besuch einer Vernissage

oder eines Konzertes als Aufwand? Oder wenn ich beim Wandern an möglichen Lösungen für Probleme herumstudiere?» Robert Häfner beantwortet die Fragen nicht. «Ich habe es gern gemacht, auch wenn es nicht immer einfach war.»

Präsenz als Zeichen des Respekts

Begeistert von Kultur ist Robert Häfner seit jeher. «Begegnungen an Ausstellungen, der Genuss von Konzerten. Kultur ist vielseitig, weder starr, noch elitär. Genau das wird bei Murikultur gelebt und das gefällt mir.» Als er und seine Familie relativ neu nach Muri gezogen waren, war es seine Frau, die sich acht Jahre lang im Stiftungsrat engagierte. So lernte auch Häfner die Institution kennen. Und von 1998 bis 2005 nahm er als Vertreter des Gemeinderates Einsitz im Stiftungsrat. Nach seiner Pensionierung wurde er 2015 wieder dafür angefragt. «Ich hatte keine Ausreden mehr», meint er und lacht. Tatsächlich aber liess ihn sein Interesse für Kultur und das Zusammenleben in Muri nicht zögern, die Anfrage anzunehmen. Schon ein Jahr später wurde er Präsident des Stiftungsrates.

In den neun Jahren hat Häfner so manches erlebt und mitgeprägt. Er erwähnt den langen Prozess, bis das Nutzungskonzept für den gesamten Singisenflügel erarbeitet war. Die Eröffnung des Museums Caspar Wolf, des Singisenforums und des Singisen Saals. «Momente werden ganz viele bleiben», sagt er. In erster Linie Begegnungen, aber auch viele kulturelle Höhepunkte, die er in seinem Amt miterleben durfte. «An allen Anlässen dabei zu sein, das geht schlicht nicht. Aber ich habe immer versucht, präsent zu sein, auch um den Mitarbeitenden, dem Publikum und den Künstlern meinen Respekt zu zollen.»

Mit Vertrauen wächst man zusammen

Neben den repräsentativen Aufgaben gehört aber noch viel mehr zu den Aufgaben des Stiftungsratspräsidenten. Führung des Stiftungsrates als strategisches Organ von Murikultur zum Beispiel oder konstruktive Zusammenarbeit mit der operativ verantwortlichen Geschäftsführerin. «Nicht jedes Detail musste über meinen Tisch, aber in den wichtigsten Zügen wissen, was läuft, wollte ich schon.» Wichtige Geschäfte seien meistens im Team mit der Geschäftsführerin und der Vizepräsidentin vorbereitet und dem Stiftungsrat zum Entscheid zugeführt worden. Er habe stets Wert auf guten Umgang im Stiftungsrat, mit der Geschäftsführung und den Ressorts gelegt. Ehrlichkeit und Transparenz sind weitere Stichworte.

«Und Vertrauen, das ist mir besonders wichtig. So wächst man zusammen, wird ein Team. Gerade letzteres ist in den letzten Jahren immer besser gelungen. Offene Diskussionen haben uns tragfähige Lösungen finden lassen.» Dabei sei es oft darum gegangen, die Verantwortlichen in ihren Ideen und Initiativen zu ermutigen und zu bestärken.

Auch mal Stopptafel hochhalten

Aber nur einfache Momente hat es auch in diesen neun Jahren nicht gegeben. «Das bringt jede Führungsaufgabe mit sich.» Neben der Chance, mitgestalten zu können, müssen auch schwierige Entscheide gefällt werden. «Ob beispielsweise personeller oder finanzieller Natur. Als Stiftungsratspräsident muss man auch mal die Stopptafel hochhalten, auch wenn das vielleicht nicht alle gut finden.» Oder man muss damit umgehen, dass nicht immer alle Erwartungen erfüllt werden. «Bei einer Institution von solcher Grösse stellen verschiedenste Leute zu Recht Ansprüche: Publikum, Mitarbeitende, Künstler, Kanton, Gemeinde, Bevölkerung.» Dass die Identifikation mit Murikultur in Muri gross ist, freut den abgetretenen Präsidenten darum sehr. «Das zeigt alleine schon die grosse Anzahl von Freiwilligen, die sich überall engagieren und ohne die vieles nicht möglich wäre.»

Das Publikum im Zentrum

Was wünscht er Murikultur für die Zukunft? «Dass sich die Institution noch mehr mit ihrer Einzigartigkeit positionieren kann. Dass sie die grosse Chance nutzt, die sich 2027 bietet, wenn Muri im hellen Rampenlicht steht. Und dass die Menschen bei Murikultur weiterhin zusammenhalten und sich daran erfreuen, was sie miteinander erreichen.» Dabei sollen sie nie vergessen, dass das Publikum im Zentrum ihrer Tätigkeit zu stehen habe. «Schliesslich muss der Wurm dem Fisch gefallen und nicht dem Fischer.»



Robert Häfner vor dem Singisenflügel – das Nutzungskonzept hat ihn als Stiftungsratspräsident stark beschäftigt.
Bild: Annemarie Keusch



Muri

Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist nicht die einzige Neuerung

Murikultur hat drei neue Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Mit Cindy Mäder übernimmt ab Februar eine Murianerin die Position der Geschäftsführerin von Heidi Holdener, die gekündigt hat.

2024-12-06

Drei neue Mitglieder und eine neue Geschäftsführerin: Das steht nicht auf dem Weihnachtszettel der Murikultur, sondern wurde bereits Anfang Dezember umgesetzt. «Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel», heisst es in einer kürzlich publizierten Medienmitteilung.

In den Stiftungsrat wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel gewählt. Räber wohnt in Aristau und war als Vermittlungsperson im Kloster und den Museen tätig. Mit Strebel komme ein bestens vernetzter Murianer in den Stiftungsrat. «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich», wird Marlène Nogara, Präsidentin des Stiftungsrates, in der Medienmitteilung zitiert.

Als Delegierter der Kirchgemeinde nimmt neu Thomas Suter Einsitz. Mit dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten, sprich Präsidium und Vizepräsidium, neu bestimmen.

Vom Stiftungsrat zur Geschäftsführung

Ab Februar 2025 startet zudem die neue Geschäftsführerin. Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder gewählt. Sie wird Heidi Holdener ersetzen, die diesen Job während mehr als acht Jahren ausführte. Mäder wohnt in Muri und soll über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing verfügen, so die Medienmitteilung. Zuletzt leitete sie sieben Jahre die Abteilung Kommunikation und Marketing am Universitätsspital Zürich.

Seit diesem Sommer war sie als Mitglied des Stiftungsrates Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun aber zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab. «Das Engagement und Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», so die neue Geschäftsführerin. (az)



Murikultur-Tage mit Poetry Slam und Fotos von Kaiserin Zita und ihren Kindern. Bild: zvg



Cindy Mäder wurde als neue Geschäftsführerin gewählt. Bild: zvg/Gregor Galliker



Muri

Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist nicht die einzige Neuerung

Murikultur hat drei neue Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Mit Cindy Mäder übernimmt ab Februar eine Murianerin die Position der Geschäftsführerin von Heidi Holdener, die gekündigt hat.

2024-12-06

Drei neue Mitglieder und eine neue Geschäftsführerin: Das steht nicht auf dem Weihnachtszettel der Murikultur, sondern wurde bereits Anfang Dezember umgesetzt. «Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel», heisst es in einer kürzlich publizierten Medienmitteilung.

In den Stiftungsrat wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel gewählt. Räber wohnt in Aristau und war als Vermittlungsperson im Kloster und den Museen tätig. Mit Strebel komme ein bestens vernetzter Murianer in den Stiftungsrat. «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich», wird Marlène Nogara, Präsidentin des Stiftungsrates, in der Medienmitteilung zitiert.

Als Delegierter der Kirchgemeinde nimmt neu Thomas Suter Einsitz. Mit dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten, sprich Präsidium und Vizepräsidium, neu bestimmen.

Vom Stiftungsrat zur Geschäftsführung

Ab Februar 2025 startet zudem die neue Geschäftsführerin. Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder gewählt. Sie wird Heidi Holdener ersetzen, die diesen Job während mehr als acht Jahren ausführte. Mäder wohnt in Muri und soll über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing verfügen, so die Medienmitteilung. Zuletzt leitete sie sieben Jahre die Abteilung Kommunikation und Marketing am Universitätsspital Zürich.

Seit diesem Sommer war sie als Mitglied des Stiftungsrates Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun aber zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab. «Das Engagement und Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», so die neue Geschäftsführerin. (az)



Murikultur-Tage mit Poetry Slam und Fotos von Kaiserin Zita und ihren Kindern. Bild: zvg



Cindy Mäder wurde als neue Geschäftsführerin gewählt. Bild: zvg/Gregor Galliker



Muri

Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist nicht die einzige Neuerung

Murikultur hat drei neue Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Mit Cindy Mäder übernimmt ab Februar eine Murianerin die Position der Geschäftsführerin von Heidi Holdener, die gekündigt hat.

2024-12-06

Drei neue Mitglieder und eine neue Geschäftsführerin: Das steht nicht auf dem Weihnachtszettel der Murikultur, sondern wurde bereits Anfang Dezember umgesetzt. «Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel», heisst es in einer kürzlich publizierten Medienmitteilung.

In den Stiftungsrat wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel gewählt. Räber wohnt in Aristau und war als Vermittlungsperson im Kloster und den Museen tätig. Mit Strebel komme ein bestens vernetzter Murianer in den Stiftungsrat. «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich», wird Marlène Nogara, Präsidentin des Stiftungsrates, in der Medienmitteilung zitiert.

Als Delegierter der Kirchgemeinde nimmt neu Thomas Suter Einsitz. Mit dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten, sprich Präsidium und Vizepräsidium, neu bestimmen.

Vom Stiftungsrat zur Geschäftsführung

Ab Februar 2025 startet zudem die neue Geschäftsführerin. Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder gewählt. Sie wird Heidi Holdener ersetzen, die diesen Job während mehr als acht Jahren ausführte. Mäder wohnt in Muri und soll über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing verfügen, so die Medienmitteilung. Zuletzt leitete sie sieben Jahre die Abteilung Kommunikation und Marketing am Universitätsspital Zürich.

Seit diesem Sommer war sie als Mitglied des Stiftungsrates Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun aber zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab. «Das Engagement und Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», so die neue Geschäftsführerin. (az)



Murikultur-Tage mit Poetry Slam und Fotos von Kaiserin Zita und ihren Kindern. Bild: zvg



Cindy Mäder wurde als neue Geschäftsführerin gewählt. Bild: zvg/Gregor Galliker



Muri

Frischer Wind bei Murikultur: Das ist die neue Geschäftsführerin – doch das ist nicht die einzige Neuerung

Murikultur hat drei neue Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Mit Cindy Mäder übernimmt ab Februar eine Murianerin die Position der Geschäftsführerin von Heidi Holdener, die gekündigt hat.

2024-12-06

Drei neue Mitglieder und eine neue Geschäftsführerin: Das steht nicht auf dem Weihnachtszettel der Murikultur, sondern wurde bereits Anfang Dezember umgesetzt. «Damit erhält die Stiftung sowohl auf der strategischen als auch der operativen Ebene neuen Wind in die Segel», heisst es in einer kürzlich publizierten Medienmitteilung.

In den Stiftungsrat wurden Kirsty Räber-Furrer und Markus Strebel gewählt. Räber wohnt in Aristau und war als Vermittlungsperson im Kloster und den Museen tätig. Mit Strebel komme ein bestens vernetzter Murianer in den Stiftungsrat. «Mit diesen beiden Persönlichkeiten ergänzen wir nicht nur die vorhandene Fachkompetenz im Stiftungsrat, sondern verjüngen das Gremium zugleich massgeblich», wird Marlène Nogara, Präsidentin des Stiftungsrates, in der Medienmitteilung zitiert.

Als Delegierter der Kirchgemeinde nimmt neu Thomas Suter Einsitz. Mit dieser neuen Zusammensetzung wird sich der Stiftungsrat im neuen Jahr neu konstituieren und dabei Zuständigkeiten, sprich Präsidium und Vizepräsidium, neu bestimmen.

Vom Stiftungsrat zur Geschäftsführung

Ab Februar 2025 startet zudem die neue Geschäftsführerin. Der Stiftungsrat hat Cindy Mäder gewählt. Sie wird Heidi Holdener ersetzen, die diesen Job während mehr als acht Jahren ausführte. Mäder wohnt in Muri und soll über eine umfassende Fachkompetenz in Kommunikation und Marketing verfügen, so die Medienmitteilung. Zuletzt leitete sie sieben Jahre die Abteilung Kommunikation und Marketing am Universitätsspital Zürich.

Seit diesem Sommer war sie als Mitglied des Stiftungsrates Murikultur tätig. Dieses Amt gibt sie nun aber zugunsten der Position als Geschäftsführerin ab. «Das Engagement und Herzblut der vielen Mitwirkenden bei Murikultur haben mich beeindruckt und begeistert. Ich freue mich nun ausserordentlich, die Zukunft gemeinsam mit ihnen noch direkter mitzugestalten», so die neue Geschäftsführerin. (az)



Web Ansicht



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 94240537
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Murikultur-Tage mit Poetry Slam und Fotos von Kaiserin Zita und ihren Kindern. Bild: zvg



Cindy Mäder wurde als neue Geschäftsführerin gewählt. Bild: zvg/Gregor Galliker



Neuen Wind zulassen

06.12.2024

Robert Häfner blickt auf neun Jahre als Stiftungsratspräsident von Murikultur zurück

Einst gehörte er als delegierter Gemeinderat dem Stiftungsrat St. Martin an. Die letzten neun Jahre war Robert Häfner Stiftungsratspräsident von Murikultur. Er spricht über die vielfältigen Aufgaben, die Meilensteine und darüber, was ihm in seinem Amt immer besonders wichtig war.

Annemarie Keusch

Das will er nicht. Auf keinen Fall. «Ich bleibe nicht, bis ich am Stock gehe und mir jemand einflüstern muss, dass es höchste Zeit wäre, zu gehen.» Und das tat Robert Häfner nun auch nicht. Ende September verabschiedete er sich als Präsident des Stiftungsrats von Murikultur. «Die Energie ist beschränkt und davon braucht es in dieser Tätigkeit einige.» Nächstes Jahr wird Häfner 73 Jahre alt. «Ich will meine Energie noch für anderes nutzen.» Für die Familie, für Freunde, für sein Engagement als Präsident des Vereins Wyssebacher Sagi. Und für die Jagd. «Ich bin seit 30 Jahren Pächter im Revier Muri. In den letzten Jahren hatte ich definitiv zu wenig Zeit dafür.»

Zeit, die der Murianer der Kultur widmete. Viel Zeit. «Ich habe mehrmals versucht, die Stunden aufzuschreiben, aber wieder damit aufgehört», sagt er. Mindestens zwei Tage pro Woche seien es schon gewesen. «Plus die Freizeit.» Denn oft ist Privates und mit dem Amt Verbundenes kaum zu trennen. «Zählt der Besuch einer Vernissage oder eines Konzertes als Aufwand? Oder wenn ich beim Wandern an möglichen Lösungen für Probleme herumstudiere?» Robert Häfner beantwortet die Fragen nicht. «Ich habe es gern gemacht, auch wenn es nicht immer einfach war.»

Präsenz als Zeichen des Respekts

Begeistert von Kultur ist Robert Häfner seit jeher. «Begegnungen an Ausstellungen, der Genuss von Konzerten. Kultur ist vielseitig, weder starr, noch elitär. Genau das wird bei Murikultur gelebt und das gefällt mir.» Als er und seine Familie relativ neu nach Muri gezogen waren, war es seine Frau, die sich acht Jahre lang im Stiftungsrat engagierte. So lernte auch Häfner die Institution kennen. Und von 1998 bis 2005 nahm er als Vertreter des Gemeinderates Einsitz im Stiftungsrat. Nach seiner Pensionierung wurde er 2015 wieder dafür angefragt. «Ich hatte keine Ausreden mehr», meint er und lacht. Tatsächlich aber liess ihn sein Interesse für Kultur und das Zusammenleben in Muri nicht zögern, die Anfrage anzunehmen. Schon ein Jahr später wurde er Präsident des Stiftungsrates.

In den neun Jahren hat Häfner so manches erlebt und mitgeprägt. Er erwähnt den langen Prozess, bis das Nutzungskonzept für den gesamten Singisenflügel erarbeitet war. Die Eröffnung des Museums Caspar Wolf, des Singisenforums und des Singisen Saals. «Momente werden ganz viele bleiben», sagt er. In erster Linie Begegnungen, aber auch viele kulturelle Höhepunkte, die er in seinem Amt miterleben durfte. «An allen Anlässen dabei zu sein, das geht schlicht nicht. Aber ich habe immer versucht, präsent zu sein, auch um den Mitarbeitenden, dem Publikum und den Künstlern meinen Respekt zu zollen.»

Mit Vertrauen wächst man zusammen

Neben den repräsentativen Aufgaben gehört aber noch viel mehr zu den Aufgaben des Stiftungsratspräsidenten. Führung des Stiftungsrates als strategisches Organ von Murikultur zum Beispiel oder konstruktive Zusammenarbeit mit der operativ verantwortlichen Geschäftsführerin. «Nicht jedes Detail musste über meinen Tisch, aber in den wichtigsten Zügen wissen, was läuft, wollte ich schon.» Wichtige Geschäfte seien meistens im Team mit der Geschäftsführerin und der Vizepräsidentin vorbereitet und dem Stiftungsrat zum Entscheid zugeführt worden. Er



habe stets Wert auf guten Umgang im Stiftungsrat, mit der Geschäftsführung und den Ressorts gelegt. Ehrlichkeit und Transparenz sind weitere Stichworte.

«Und Vertrauen, das ist mir besonders wichtig. So wächst man zusammen, wird ein Team. Gerade letzteres ist in den letzten Jahren immer besser gelungen. Offene Diskussionen haben uns tragfähige Lösungen finden lassen.» Dabei sei es oft darum gegangen, die Verantwortlichen in ihren Ideen und Initiativen zu ermutigen und zu bestärken.

Auch mal Stopptafel hochhalten

Aber nur einfache Momente hat es auch in diesen neun Jahren nicht gegeben. «Das bringt jede Führungsaufgabe mit sich.» Neben der Chance, mitgestalten zu können, müssen auch schwierige Entscheide gefällt werden. «Ob beispielsweise personeller oder finanzieller Natur. Als Stiftungsratspräsident muss man auch mal die Stopptafel hochhalten, auch wenn das vielleicht nicht alle gut finden.» Oder man muss damit umgehen, dass nicht immer alle Erwartungen erfüllt werden. «Bei einer Institution von solcher Grösse stellen verschiedenste Leute zu Recht Ansprüche: Publikum, Mitarbeitende, Künstler, Kanton, Gemeinde, Bevölkerung.» Dass die Identifikation mit Murikultur in Muri gross ist, freut den abgetretenen Präsidenten darum sehr. «Das zeigt alleine schon die grosse Anzahl von Freiwilligen, die sich überall engagieren und ohne die vieles nicht möglich wäre.»

Das Publikum im Zentrum

Was wünscht er Murikultur für die Zukunft? «Dass sich die Institution noch mehr mit ihrer Einzigartigkeit positionieren kann. Dass sie die grosse Chance nutzt, die sich 2027 bietet, wenn Muri im hellen Rampenlicht steht. Und dass die Menschen bei Murikultur weiterhin zusammenhalten und sich daran erfreuen, was sie miteinander erreichen.» Dabei sollen sie nie vergessen, dass das Publikum im Zentrum ihrer Tätigkeit zu stehen habe. «Schliesslich muss der Wurm dem Fisch gefallen und nicht dem Fischer.»





Web Ansicht



Robert Häfner vor dem Singisenflügel – das Nutzungskonzept hat ihn als Stiftungsratspräsident stark beschäftigt.
Bild: Annemarie Keusch